

Datengetrieben, nachhaltig, partnerschaftlich

In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich die Chemielogistik grundlegend gewandelt – sowohl technologisch als auch strukturell. Die Branche steht heute an einem völlig anderen Punkt als noch zu Beginn der 2000er Jahre.

Früher war Chemielogistik primär ein auf Transport und Lagerung reduziertes Geschäft. Logistik wurde häufig als nachgelagerte Disziplin statt als integrierter Prozess verstanden. Abläufe waren stark papierbasiert. Transparenz und Synchronisation entlang der Supply Chain? Fehl-anzeige.

Heute dagegen sind digitale Tools und automatisierte Systeme essenzieller Bestandteil des Tagesgeschäfts – von der Transportdisposition über die Gefahrstoffklassifizierung bis hin zur lückenlosen Sendungsverfolgung in Echtzeit. Die Digitalisierung hat Effizienz, Sicherheit und Transparenz auf ein neues Niveau gehoben. Damit kann die Logistik wesentlich schneller auf Marktbewegungen und schwankende Sendungsmengen reagieren.

Ein weiterer Treiber des Wandels ist die zunehmende Komplexität gesetzlicher Anforderungen – national wie international. Die REACH-Verordnung, CLP-Regelungen, das ADR oder internationale Seefrachtbestimmungen, IMDG-Code, haben die Branche gezwungen, sich intensiv mit Compliance auseinanderzusetzen. Der Umgang mit Gefahrgut ist heute stärker reglementiert und professioneller organisiert als je zuvor.

Gleichzeitig sind Kundenanforderungen gestiegen: Chemieunternehmen verlangen nicht nur präzise Liefertermine, sondern vorausschauende Planungsmöglichkeiten, flexible Lösungen und maximale Sicherheit – eine Herausforderung, die nur mit durchdachten Prozessen und hohem Branchen-Know-how zu meistern ist.

Ein Thema, das zunehmend in den Vordergrund gerückt ist: Nachhaltigkeit.

Während früher vor allem ökonomische Faktoren im Fokus standen, wird heute zunehmend auch ökologisch gedacht: CO₂-Reduktion, alternative Antriebe, Verlagerung von Transporten auf umweltfreundliche Verkehrsträger sowie die Optimierung von Verpackungen und Lagerprozessen im Sinne der Kreislaufwirtschaft sind zentrale Anliegen unserer Kunden – und unserer Verantwortung als Dienstleister.

Doch wie wird sich die Chemielogistik in Zukunft entwickeln?

Ich sehe drei wesentliche Trends:

1. Digitalisierung 2.0: Die nächste Stufe wird durch künstliche Intelligenz, IoT und autonome Systeme geprägt sein. KI-gestützte Routenoptimierung, intelligente Lagersteuerung, die perfekte Synchronisierung von Produktions- und Logistikprozessen – operative Exzellenz ist fester Bestandteil des Logistikalltags.

2. Dekarbonisierung der Lieferketten: Die chemische Industrie als energieintensiver Sektor wird ihren CO₂-Fußabdruck weiter reduzieren müssen – das betrifft auch die Logistik. Ihre Aufgabe ist es, die Industrie beim Erreichen von Klimazielen zu unterstützen. Zum Beispiel mit Investitionen in E-Mobilität, in grüne Kontraktlogistik und energieeffiziente Kontraktlogistikprozesse.

3. Resilienz durch strategische Partnerschaften: Geopolitische Spannungen, Pandemien und Extremwetterereignisse haben ge-

zeigt, wie verletzlich globale Lieferketten sind. In Zukunft werden regionale, industrienahe Lagerstandorte – Stichwort: Nearshoring –, flexible Transportkapazitäten und strategische Partnerschaften wichtiger denn je. Die Herausforderungen der Zukunft lassen sich nur gemeinsam lösen.

Fazit: Die Chemielogistik von morgen ist datengetrieben, nachhaltig, resilient. Sie kann sehr viel schneller auf veränderte Marktbedingungen reagieren. Unternehmen, die Innovation, Verantwortung und operative Exzellenz miteinander verbinden, werden diesen Wandel nicht nur bewältigen, sondern erfolgreich gestalten. Dafür braucht es in erster Linie langfristig ausgerichtete Partnerschaften und Konzepte.



Marcel Bicking,
Geschäftsführer,
TST-Gruppe